



Hausgottesdienst zum 10. Sonntag im Jahreskreis – 06.06.2021

Hinweise zur Vorbereitung

- Ein Tisch, um den sich die Familie versammelt (oder an dem Sie alleine den Gottesdienst feiern), wird je nach Möglichkeiten gestaltet: Tischdecke, Blumen, eine (Oster-) Kerze, ein Kreuz, eine Marienfigur...
- Falls Sie eigene Gebetbücher haben, legen Sie diese bereit.
- Wir verzichten bewusst weitgehend auf Liedvorschläge. Bitte wählen Sie mögliche Lieder selbst aus. Vielleicht spielt auch in der Familie jemand ein Instrument – oder Sie wählen als „musikalische Gestaltung“ ein Stück aus einer CD.
- Besprechen Sie, wer von Ihnen die Rolle des „Gottesdienstleiters“ übernimmt und verteilen Sie (wenn möglich) Texte an die Mitfeiernden.
- Manche von Ihnen werden leider auch alleine sein. Auch Sie sind eingeladen, den Gottesdienst (wenn auch alleine) zu beten und sich innerlich der Gebetsgemeinschaft unserer Gemeinden anzuschließen.
- Wenn Ihnen der angebotene Gottesdienst zu lang erscheint, können Sie ja ganz nach Belieben kürzen.



Eröffnung

Wir sind zusammen und feiern im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einstimmung in den Gottesdienst

„Zoff in der Heiligen Familie“ – so könnte man vielleicht das heutige Evangelium überschreiben.

Da ist im Zusammenhang mit der Familie Jesu davon die Rede, dass seine eigenen Angehörigen sagen: „Jetzt ist er komplett verrückt geworden“. Und dass sie ihn mit Gewalt davon abhalten wollen, verrückte Dinge zu tun und zu sagen.

Was auf den ersten Blick befremdlich klingt, tut auf den zweiten Blick geradezu gut:
Auch bei „Familie Jesus“ ist nicht alles Gold was glänzt.
Auch bei „Familie Jesus“ wird nur mit Wasser gekocht.

Vielleicht kennen Sie ja auch den alten Spruch:
Wo es keine Probleme gibt – da wohnt keiner.

Interessanterweise stellt die Liturgie an die Seite dieses Evangeliums ausgerechnet die Erzählung vom Sündenfall im Paradies. Wir dürfen diese Erzählung natürlich nicht missverstehen als geschichtlichen Bericht. Es ist vielmehr eine Beispielerzählung, die uns vor Augen führt, was immer wieder passiert: Immer wieder werden Menschen schuldig und versuchen, anderen den „Schwarzen Peter“ zuzuschieben; versuchen sich reinzuwaschen, wie Adamen und Eva es tun.

Immer wieder sind wir selbst versucht, von der eigenen Blöße abzulenken und stattdessen andere anzuklagen.

Aber umgekehrt lautet die Botschaft auch: Wir dürfen vor Gott so sein, wie wir sind.
Wir müssen uns nicht schämen, wenn bei uns nicht immer nur „eitel Sonnenschein“ ist.

S t i l l e

Herr, erbarme dich unser. – Herr, erbarme dich unser.
Christus, erbarme dich unser. – Christus, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser. – Herr, erbarme dich unser.



Gebet

Gott, unser Vater, wir sind deine Kinder und deine Familie.
Schenke uns deinen Geist, damit wir dein Wort verstehen und es mit deiner Hilfe auch umsetzen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und liebt in alle Ewigkeit.

Lesung aus dem Buch Genesis

Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der Herr nach ihm und sprach zu ihm: Wo bist du?

Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich.

Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen?

Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen.

Gott, der Herr, sprach zu der Frau: Was hast du getan?

Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt.

So habe ich gegessen.

Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes.

Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens.

Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen.

Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.

(Wort des lebendigen Gottes)



Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten.

Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er ist von Beélzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus.

Da rief er sie zu sich und belehrte sie in Gleichnissen:

Wie kann der Satan den Satan austreiben?

Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben.

Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben.

Und wenn sich der Satan gegen sich selbst erhebt und gespalten ist, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen.

Amen, ich sage euch:

Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden,

wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.

Sie hatten nämlich gesagt: Er hat einen unreinen Geist.

Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn heraussuchen.

Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich.

Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?

Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.

Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.



Impulstext

Es gibt ja so viele Marienfeiertage und –feste: Mariä Geburt, Mariä Empfängnis, Mariä Heimsuchung, Mariä Namen, Schmerzen Mariens...

Um alle Ereignisse im Leben Mariens gibt es wohl ein Fest. Aber wenn ich mir das heutige Evangelium so ansehe, dann fehlt ein Fest: *Mariä Abfuhr*.

Anders als eine ordentliche Abfuhr kann man es wohl nicht beschreiben, was wir da im Evangelium gehört haben. Jesus lässt sie nicht nur vor der Türe stehen, er sagt auch noch: „Wer ist meine Mutter – und wer sind meine Brüder?“

Die Exegeten sagen uns: Es ist besonders bemerkenswert, dass ausgerechnet der Evangelist Markus, der ja kein Wort von der Geburt oder der Kindheit Jesu berichtet, hier an dieser Stelle zum ersten Mal überhaupt die Familie Jesu erwähnt. Und dann so: in dieser Form, in dieser Schärfe und Eindeutigkeit.

Für den Evangelisten Markus hatte die Familie Jesu offensichtlich auf keinen Fall den Nimbus einer „Heiligen Familie ohne Fehl und Tadel“. Da gibt es Zoff. „Der ist ja verrückt“, sagen die einen. „Mit denen habe ich nichts zu tun“, sagt der andere.

Man könnte auch sagen: Eine ganz normale Familie.

Das alleine würde mir schon fast als Botschaft des heutigen Sonntags reichen.

Auch bei „Familie Jesus“ wird nur mit Wasser gekocht, auch da ist nicht immer „Friede, Freude, Eierkuchen“ – da fliegen offensichtlich auch schon mal die Fetzen.

So wichtig und so wohltuend dieser Aspekt sein mag, vor allem, wenn in unserer eigenen Familie mal wieder „die Fetzen fliegen“. Es wäre schade, wenn wir das heutige Evangelium auf diesen Aspekt beschränken, denn wir würden eine zweite, ganz wichtige Botschaft übersehen. Wir würden nämlich übersehen, worum es eigentlich geht, was der Auslöser war: Jesus treibt Dämonen aus.

Dämonenaustreibung. Da habe ich eher gruselige Bilder im Kopf. Gruselfilme wie „Der Exorzist“. Aber davon ist im Evangelium überhaupt nicht die Rede. Keine geheimnisvollen Rituale. Ohne großes Aufhebens treibt Jesus die bösen Geister in die Flucht, die Menschen besetzt haben.

Aber gibt es die denn überhaupt: böse Geister, Dämonen, die Menschen in Besitz nehmen?
O ja – und ob.

Zum Beispiel den Dämon, Hass mit Hass zu beantworten. „Rache ist Blutwurst“ lautet das dazu passende Sprichwort. Der Teufelskreis ist vorprogrammiert. Und der Hass wächst.

Oder der Dämon, das Letzte aus sich herauszuholen.

Wir müssen funktionieren. Wir lächeln und machen gute Miene zum bösen Spiel. Wir sind ausgelaugt und am Ende – und machen doch munter weiter so.

Katholische Pfarrgemeinde St. Barbara, Breinig

Pfarrer Ulrich Lühring



Im Homeoffice lauert dieser Dämon genauso wie in der Mehrfachbelastung von Arbeit, Haushalt und Homeschooling.

O ja, es gibt sie: die Dämonen, die Macht über Menschen bekommen. Jesus durchschaut das Spiel Er nennt die Dämonen beim Namen.

Man müsste denken, alle würden aufatmen, aber das Gegenteil ist der Fall. Er wird für verrückt erklärt. Er wird sogar beschuldigt, selbst ein teuflisches Spiel zu betreiben.

Wer wie Jesus die Dämonen beim Namen nennt und ihr teuflisches Spiel aufdeckt, der wird kein leichtes Leben haben.

Das ist für mich heute die zweite, wichtige Botschaft des Evangeliums: Wir sollen den Dämonen auf der Spur bleiben, die uns selbst und andere beherrschen wollen. Und wir sollen den Mut haben, diese Dämonen beim Namen zu nennen.

Das ist nicht einfach. Das macht uns nicht immer nur Freunde.

Aber wenn wir es nicht tun, dann beherrschen die bösen Geister irgendwann uns, statt wir sie.

Stille

Ökumenisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn.

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.



Fürbitten

Jesus Christus sieht seine Familie bei den Menschen, die auf sein Wort hören und Gottes Willen tun. Wir vertrauen auf seine Hilfe und tragen ihm unsere Anliegen vor.

Wir denken an alle Menschen weltweit, die von der Pandemie betroffen sind; an diejenigen, die unter schlechten Gesundheitsbedingungen und Armut in ihren Ländern besonders leiden. Wir beten für alle Erkrankten ohne ärztliche Hilfe oder Impfstoffe. Und wir beten für die Verantwortlichen in den reichen Ländern der Welt, die sich für eine gerechte Verteilung der Impfstoffe einsetzen.

Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.

Wir sind verbunden mit Kardinal Reinhard Marx und den Menschen im Erzbistums München-Freising. Wir beten für alle, die für Fehler und Verbrechen in unserer Kirche mutig Verantwortung übernehmen. Und wir beten für alle, die auf dem von Kardinal Marx initiierten Synodalen Weg nach einer Zukunft der Kirche suchen.

Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.

Wir beten für alle, denen ein friedliches Miteinander in Freiheit und Sicherheit für alle Menschen am Herzen liegt. Wir beten für alle Menschen, in deren Heimat Krieg und Unfreiheit noch immer an der Tagesordnung sind.

Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.

Wir sehnen uns nach Begegnung mit anderen Menschen; danach, dass Nähe und Normalität wieder in unseren Alltag einziehen. Wir beten für alle, die in den Monaten der Pandemie unter Einsamkeit gelitten haben. Und wir beten um Einsicht und Vernunft in die immer noch nötigen Vorsichtsmaßnahmen für alle, die Freude und Gemeinschaft in diesen Tagen neu leben und genießen.

Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.

Jesus Christus, wir sind dankbar, dass du uns als Brüder und Schwestern annimmst. Wir wollen dir folgen auf dem Weg, den du uns vorgegangen bist. Wir vertrauen auf deine Wegbegleitung – heute und morgen und in Ewigkeit. Amen.

Wir fassen unser Beten zusammen im Gebet, das uns mit allen Christen verbindet, im Vater unser.

Vater unser



Meditationstext

Weinend sagte der Heilige Franziskus eines Tages zum Herrn.

Ich liebe die Sonne und die Sterne.
Ich liebe Klara und ihre Schwestern.
Ich liebe das Herz der Menschen
und alle schönen Dinge.

Herr, du musst mir verzeihen,
denn nur dich sollte ich lieben.

Lächelnd antwortete der Herr:

Auch ich liebe die Sonne und die Sterne.
Ich liebe Klara und ihre Schwestern.
Ich liebe das Herz der Menschen
und alle schönen Dinge.

Mein Franziskus.
Du musst nicht weinen,
denn das alles liebe ich auch.

Segensgebet

Wir bitten für uns, für alle Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen und die wir im Herzen tragen, um den Segen Gottes.

Der Herr segne uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
So segne und schütze und der allmächtige Gott, der Vater + der Sohn und der Heilige Geist.